

Meine Klientin, eine Thüringer Bratwurst und ich ... oder: ethics everywhere

von Günter Hallstein



Ethik ist nicht irgendein Zusatz, eine – wenn auch wichtige – Ergänzung. Der Artikel beschreibt anhand der Metapher eines verdichtenden Trichters die innere Stringenz zwischen den ethischen Werten, denen sich die Transaktionsanalytikerin verpflichtet weiss, deren interaktionale Ausprägung durch beziehungsgestaltende Prinzipien und daraus folgernd die TA-praktische Anwendung in der konzeptionellen Intervention.

Ich gehe an einem wunderschönen Samstagmorgen durch die Stadt. Wochenende. Die beste aller Ehefrauen am Arm. Wir schlendern über den Marktplatz. Plötzlich sehe ich sie: meine neue Klientin. Drüben steht sie am Würstchenstand mit einer Thüringer Bratwurst im Brötchen in der Hand – mit Senf. Sie schaut zu mir herüber, wie zufällig, und erkennt mich. Und schon bin ich in einer ethisch brisanten Situation. Eine Reihe von Fragen sind plötzlich relevant. Will sie von mir begrüsst werden? Oder lieber nicht?

Was für Fantasien wird sie entwickeln über das, was ich wohl meiner Frau anschliessend sage, woher ich die gutaussehende Mittvierzigerin kenne? Ich würde natürlich nichts sagen! Aber das weiss sie ja nicht.

Und wie wird das alles unsere weitere Zusammenarbeit beeinflussen, unsere nächste Sitzung?

Alle diese ethisch wichtigen Fragen kreisen um ein wichtiges, ethisches Prinzip für die Beziehungsgestaltung, um das Prinzip des Schutzes. Dieses ethische Prinzip ist wiederum die Ausprägung eines zugrunde liegenden ethischen Wertes, nämlich des der Würde jedes Menschen, auch meiner

Klientin. So schnell geht das!? Und so alltäglich und überall anzutreffen.

Überblick

Ich zeige im Folgenden genau diesen Zusammenhang auf zwischen den grundlegenden ethischen Werten, den daraus folgenden beziehungsgestaltenden Prinzipien und der konkreten, transaktionalen Anwendung. Mein Ziel ist es deutlich zu machen, wie zwingend dieser innere Zusammenhang ist. Dadurch kann unsere Wahrnehmung für ethisch Relevantes gesteigert und entsprechende Handlung ermöglicht werden. Zugleich fördert dieses Denken die Entwicklung einer ethischen Haltung, die viel mehr ist als das reine Beobachten ethischer Regeln im Sinne von «Du sollst nicht ...!»

Geschichtliches ...

Schon von Anfang an ist TA mit Ethik verknüpft. TA und Ethik sind wie Schwestern, die Hand in Hand durchs persönliche und professionelle Leben des Praktikers gehen. Das ist insofern nicht verwunderlich, als TA sehr von der Entwicklung der humanistischen Psychologie profitiert hat, sind doch eine Reihe ihrer Wurzeln hier anzusiedeln. Dem Menschenbild dieses humanistischen Paradigmas ist eine menschenwürdige und gemeinschaftstiftende Ethik inhärent. So verwundert es uns nicht, wenn Berne u.a. sich diesem Ideal ebenso verpflichtet.

Vertrauen bei sich und den anderen schafft und die Verwirklichung menschlichen Potentials erleichtert, ohne anderen zu schaden.» (James & Jongeward, 1974, S. 307)

Das sehr anregende Kapitel dieser frühen TA-Autoren – Überschrift Ethik des Erwachsenen-Ich – zieht die Linie aus bis zum Umweltschutz und zur Weltverantwortung. Es ist ein dringender Appell, als Transaktionsanalytiker eine humanistisch-ethische und bewusste Verantwortung zu übernehmen. *«Ein ethischer Mensch ist sich der gesamten Schöpfung bewusst und reagiert entsprechend.» (ebd.)*

Wie die übrigen Kapitel dieses Buches endet auch das Kapitel über Ethik des Erwachsenen-Ich mit vorgeschlagenen, anregenden Experimenten und Übungen, sich seiner ethischen Werte bewusst zu werden.

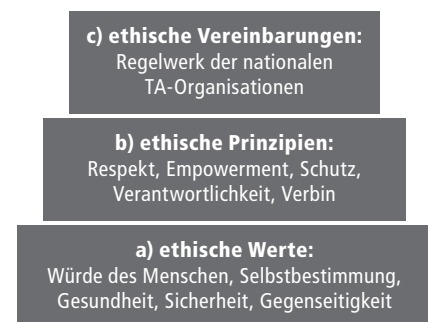
Das mag an dieser Stelle genügen, um – back to the roots – das ethische Wurzelgeflecht der TA deutlich zu machen.

Theoretisches ...

Seit Juli 2006 ist die letztgültige von der EATA verabschiedete Fassung des Ethik-Kodes veröffentlicht (EATA, 2006). Nachdem die EATA und in Anlehnung daran manche nationale TA-Organisation eigene ethische Regeln aufgestellt hatte, sind die Ethik-Richtlinien nun auf ein breiteres Fundament gestellt. In der Grundorientierung sind sie an der UN-Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen ausgerich-

tet (UNHCR 1948): Die Basis bilden ethische Werte. Darauf bauen Prinzipien auf, die Beziehungen klären und ordnen. Dies mündet schliesslich in Vereinbarungen in Form von konkreten Regeln.

Grafisch sieht das so aus:



Von jeder nationalen TA-Organisation wird erwartet, dass sie von diesen Ethik-Richtlinien ausgehend, ihre für sie relevanten, regelhaften und ergänzenden Konkretionen findet und für ihren nationalen Verband als weiterführend gültig erklärt. So hat z.B. die Deutsche Gesellschaft neben den darauf aufbauenden Ethik-Regeln noch Regeln für die Berufspraxis der TransaktionsanalytikerIn und für den Weiterbildungsbereich der TA-Ausbildung.

Ausserdem regen die Ethik-Richtlinien der EATA an, sie auf verschiedene Zielgruppen anzuwenden und auf diesem Hintergrund persönliches und professionelles Handeln zu reflektieren. Es sind dies die Zielgruppen: KlientInnen, der/die PraktikerIn selbst, Trainees, KollegInnen sowie die menschliche Umwelt/Gemeinschaft.

Ausgehend von den grundlegenden ethischen Werten wird also eine ethische Haltung in der Beziehung und ein →

Einige Beispiele.

Bei dem Versuch, das Erwachsenen-Ich ebenso wie die anderen Ich-Zustände einer Analyse zweiter Ordnung zu unterziehen, skizziert Berne eine «ethische Erwachsenenperson».

Berne schreibt, es gäbe *«andererseits moralische Eigenschaften, die universal von Menschen erwartet werden, die auferwachsene Art Verantwortung übernehmen; Eigenschaften wie Mut, Aufrichtigkeit, Loyalität und Verlässlichkeit, die nicht nur vorgefassten Meinungen einheimischer Sitten entsprechen, sondern einem weltumfassenden Ethos».* (Berne 2001, S. 188)

Ebenso erwähnt er im Zusammenhang der Vertragsarbeit einen Ethik-Kode, ohne allerdings an dieser Stelle näher darauf einzugehen. (Berne 2005, S. 35)

James und Jongeward greifen auf diese Gedanken Berne's zurück und beschreiben etwas ausführlicher, was sie unter einer Ethik des Erwachsenen verstehen. *«Der Schutz, die Förderung und das Wohlbefinden der Menschen sowie der belebten und unbelebten Natur sind die Grundsätze einer Ethik des Erwachsenen-Ich. Sie unterstützt das menschliche Leben – unterstützt die Gewinner. Eine Entscheidung ist dann ethisch, wenn sie die Selbstachtung fördert, die persönliche Integrität und die Integrität der Beziehungen stärkt, unnötige Schranken zwischen den Menschen abbaut, echtes*

ethisches Verhalten als zusammengehörig betrachtet. Ein blosses Einhalten von Regeln wäre also eine verkürzte Ethik.

Drehen wir diese Pyramide um und stellen sie auf den Kopf, erhalten wir einen interessanten, funktionalen Trichter.

Praktisches ...

Ein Trichter hat die Funktion, etwas zusammenzubringen und zu verdichten, es auf einen bestimmten Punkt hin zu fixieren.

Der Trichter macht deutlich, wie ein ethischer Wert bis in eine konkrete praktische Transaktion ausgestaltet wird. Wir ergänzen dabei eine weitere Ebene: die der Intervention.

Die **Ebene der Integrität** ist identisch mit den grundlegenden ethischen Werten – oben in der Pyramide die unterste Ebene. Das Individuum hat unveräusserliche Rechte, die nicht verhandelbar oder diskutierbar sind. Begegnen wir uns, dann wollen diese Werte in die Beziehung einge-

Ebene der Integrität

(unveräusserliche, persönliche Rechte, grundsätzliche Werte, nicht diskutier- oder verhandelbar)

Ebene der Interaktion

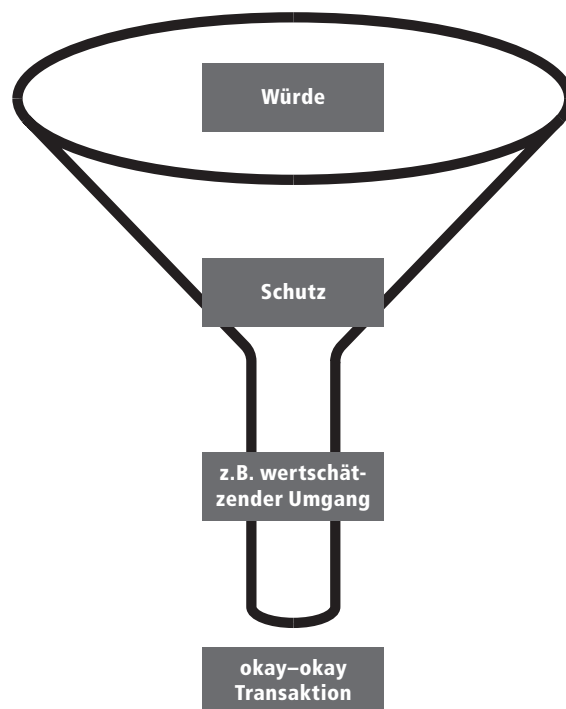
(Was es braucht diese grundsätzlichen Werte in beziehungstiftende Prinzipien zu übersetzen)

Ebene der Vereinbarungen

(Was wir miteinander teilen und übereinstimmend verabreden, unsere Regeln)

Ebene der Intervention

(wie wir das tun, praktische Seite)



bracht werden. Damit haben wir die **Ebene der Interaktion** beschrieben, um genau zu sein: mit ethischen Prinzipien. Damit diese ethischen Prinzipien nicht immer wieder neu kreiert werden müssen, sind sie in ethische Regeln gefasst: Das ist die **Ebene der Vereinbarung**. Das lässt sich nun in konkretes – auch transaktionsanalytisches – Handeln umsetzen. Die **Ebene der Intervention** ist erreicht, wenn wir praktisch ethisch handeln.

Es lohnt sich für mich, die einzelnen transaktionsanalytischen Konzepte mit ethischen Regeln, Prinzipien in der Beziehungsumgang und grundlegenden Werten zurück zu verbinden. Oder umgekehrt: Welche grundlegenden Werte hängen eng zusammen mit Prinzipien, Regeln und TA-Konzepten?

Um das am Beispiel deutlich zu machen, kehren wir am besten noch mal zu meiner Klientin und ihrer Bratwurst zurück.

Sie erinnern sich: Samstagmorgen auf dem Markt: Meine neue Klientin als ein Mensch mit Würde (ethischer Grundwert) will natürlich von mir respektvoll behandelt werden, wobei der Respekt schon ein beziehungsgestaltendes ethisches Prinzip wäre. Noch mehr aber wird hier das ethische Prinzip des Schutzes auf die Zielgruppe meiner Klientin anzuwenden sein. Sie will von mir in der Beziehung zu ihrem Berater und dem Beratungsprozess geschützt sein. Die entsprechende ethische Regel wäre u.a.

Der Schutz des Klienten/der Klientin ist die vorrangige Verantwortung der TA-Mitglieder. Darum sollen sie ihre bestmöglichen Dienste bereitstellen und so handeln, dass sie niemandem absichtlich oder fahrlässig Schaden zufügen.

Also nicke ich ihr freundlich zu. Auf die Frage meiner Frau «Kannst Du die?» antworte ich eher lakonisch: «Ja, das ist eine Bekannte!» und weil mich die Beste von allen kennt, fragt sie nicht weiter. In der nächsten Sitzung mit meiner Klientin werde ich diese Situation ansprechen und sehen, wie sie mit dieser kurzen Begegnung umgegangen ist, was für Fragen sie dazu bewegen, und ich werde erklären, wie meine Reaktion zu verstehen ist. Und ich werde nach der Bratwurst fragen – die sah nämlich lecker aus. Also doch: ethics everywhere :-)

LITERATURVERZEICHNIS

Berne, Eric, (2001), Die Transaktionsanalyse in der Psychotherapie, Eine systematische Individual- und Sozial-Psychiatrie, Junfermann, Paderborn

Berne, Eric, (2005), Grundlagen der Gruppenbehandlung, Gedanken zur Gruppentherapie und Interventions-techniken, Junfermann, Paderborn

EATA (2006), Statement of ethics: <http://www.eatanews.org/ethics.htm>

James, Muriel / Jongeward, Dorothy, Spontan leben, Übungen zur Selbstverwirklichung, Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1974

UNHCR 1948, Resolution 217 A (III) der Generalversammlung vom 10. Dezember 1948, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, <http://www.un.org/Depts/german/grunddok/ar217a3.html>